

Leitfaden zum Anfertigen wissenschaftlicher Haus- und Abschlussarbeiten

Prof. Dr. Grischa Perino

Professur für Volkswirtschaftslehre, insb. Ökologische Ökonomie
Fachbereich Sozialökonomie
Universität Hamburg

Stand: 18.04.2017

Die Fragestellung

Ihre Arbeit braucht mehr als ein „Thema“ – sie braucht eine klar formulierte wissenschaftliche Fragestellung. In einer wissenschaftlichen Arbeit geht es nicht darum möglichst viele Fakten zu einem Thema zu sammeln und aufzuschreiben, sondern vielmehr darum einen Erkenntnisgewinn zu erzielen und zu vermitteln. Dazu bedarf es einer klar umrissenen Fragestellung, die definiert und gleichzeitig eingrenzt worum es in dieser Arbeit geht und worum nicht.

Beispiele:

„Klimaschutz“ oder „Der Emissionshandel in Europa“ sind keine Fragestellungen.

„Welchen Beitrag leistete das EU Emission Trading System zur Reduktion der Treibhausgase in Europa zwischen 2005 und 2012?“ oder „Eine Analyse von Vorschlägen zur Reform des EU Emission Trading System in Bezug auf die zu erwartenden Auswirkungen auf den Zertifikatspreis“ leisten eine sehr viel bessere Abgrenzung des Themas. Die Fragestellung muss dabei nicht zwingend als Frage formuliert werden (siehe letztes Beispiel).

Bevor Sie mit der eigentlichen Arbeit beginnen, ist es wichtig, dass Sie die Fragestellung mit Ihrem Betreuer oder Ihrer Betreuerin abgesprochen haben. [In einigen Veranstaltungen werden Fragestellungen vorgegeben, in anderen sind Sie angehalten diese selbst vorzuschlagen.] Schreiben Sie sich die Fragestellung auf! Achten Sie darauf, dass es ggf. eine zeitliche, geographische und methodische Eingrenzung gibt.

Der Titel Ihrer Arbeit muss nicht zwingend die vollständige Fragestellung mit allen Eingrenzungen enthalten (das werden oft Bandwurmsätze). Der Titel sollte aber einen wesentlichen Aspekt Ihrer Fragestellung – oder ein zentrales Ergebnis – enthalten. Eine wesentliche Aufgabe der Einleitung ist es, die Fragestellung der Arbeit klar und unmissverständlich zu formulieren. Dies bedarf in der Regel mindestens eines Absatzes.

Bei der Auswahl der Fragestellung ist darauf zu achten, dass diese im Rahmen der Arbeit auch beantwortet werden kann. Im Rahmen einer Hausarbeit kann weniger bearbeitet werden, als in einer Bachelor- oder Masterarbeit. Hier helfen wir Ihnen gerne weiter.

Bedenken Sie auch: die Fragestellung bestimmt welche Erwartungen an Ihre Arbeit gestellt werden. Die Erwartung ist, dass Sie die Fragestellung bearbeiten – und nichts anderes! Durch eine klar definierte (und mit dem Betreuer bzw. der Betreuerin abgesprochene) Fragestellung versichern Sie sich damit auch gegen Einwände wie „Aber Sie hätten doch über XY schreiben sollen“, gegeben Ihre Fragestellung bezieht sich eindeutig auf Z.

Die Gliederung

Der inhaltliche Aufbau wird wesentlich durch Ihre Fragestellung bestimmt. Jede Arbeit muss jedoch eine Einleitung und einen Schlussteil enthalten. In der Einleitung stellen Sie die Fragestellung vor und motivieren sie (warum ist die Antwort auf diese Frage wichtig und interessant). Es erfolgt außerdem eine erste Einordnung in die wissenschaftliche Literatur und ggf. ein kurzer Ausblick auf die Struktur und die zentralen Ergebnisse Ihrer Arbeit.

Im Schlussteil fassen Sie die Antwort auf die gestellte Frage (d.h. den Erkenntnisgewinn Ihrer Arbeit) zusammen. Außerdem können Sie hier auf (z.B. politische) Implikationen oder noch offene Fragen eingehen. Es ist auch zu empfehlen, darauf hinzuweisen unter welchen Einschränkungen Ihre Antwort zutreffend ist bzw. welche Aspekte nicht berücksichtigt wurden.

Der Hauptteil der Arbeit wird auch in seiner Struktur durch die Fragestellung und die verwendete Untersuchungsmethode bestimmt. In der Regel ist es notwendig, den institutionellen Rahmen und entweder die grundlegenden theoretischen Konzepte oder, bei empirischen Arbeiten, die verwendeten Daten und statistischen Methoden vorzustellen. Sie legen damit die Grundlage für Ihre Analyse. Danach wenden Sie die Konzepte/Methoden auf Ihren Untersuchungsgegenstand an, um eine Antwort auf die gestellte Frage zu erhalten.

Die Antwort muss klar und als solche zu erkennen sein. Klar heißt hier nicht zwingend „ja“ oder „nein“. Es kann durchaus ein „wenn..., dann...“ sein. Die Antwort muss sich schlüssig aus der im Hauptteil vorgenommenen Analyse ergeben.

Achten Sie darauf, dass Überschriften aussagekräftig und prägnant sind und zum Inhalt bzw. der Methode des zugehörigen Kapitels/Abschnittes passen. Betrachten Sie das Inhaltsverzeichnis und prüfen Sie, ob man anhand der Überschriften die Struktur und den logischen Aufbau Ihrer Arbeit nachvollziehen kann.

Argumente statt Behauptungen

Behauptungen sind Aussagen über Sachverhalte und Wirkungszusammenhänge, die nicht belegt werden. Ein Beispiel für eine Behauptung wäre: „Die Ökosteuer vernichtet Arbeitsplätze in der deutschen Industrie.“ Belegen lässt sich dies zum Beispiel durch den Verweis auf eine oder mehrere empirische Untersuchungen (oder das Durchführen einer solchen), die eben diesen Zusammenhang überprüfen und bestätigen. Alternativ kann man durch Rückgriff auf ökonomische Konzepte einen Wirkungszusammenhang aufzeigen, der den beschriebenen Zusammenhang nahelegt. Letzteres sollte sich jedoch in der Formulierung niederschlagen. Ohne empirischen Beleg, wäre es daher angebrachter zu sagen: „Die mikroökonomische Theorie legt nahe, dass die Einführung der Ökosteuer zu einer Reduktion der Arbeitsplätze in energieintensiven Branchen geführt hat, weil...“

Eine Behauptung unterscheidet sich von einer These darin, dass eine These als solche kenntlich gemacht wird und damit der Begründungsanspruch bzw. die Notwendigkeit eines (noch nicht erbrachten) Beleges anerkannt wird. Eine Behauptung tut dies nicht. Das Aufstellen von Thesen und in dessen Folge das Bemühen sie zu belegen oder zu widerlegen, ist elementarer Bestandteil wissenschaftlichen Arbeitens. Behauptungen sind mit wissenschaftlichem Arbeiten nicht vereinbar.

Argumente erlauben es dem Leser nachzuvollziehen warum man zu einem bestimmten Ergebnis kommt. Sie sind damit von zentraler Bedeutung für wissenschaftliches Arbeiten. Fakten, Theorien und empirische Ergebnisse werden so kombiniert, dass sich daraus eine in sich schlüssige Kausalkette

(Argumentationsstrang) ergibt, der zu einer überzeugenden und nachvollziehbaren Antwort auf die gestellte Frage führt.

Für manche Fragestellungen ist es unvermeidbar, dass Werturteile berücksichtigt oder gar gefällt werden. Wichtigster Grundsatz ist hierbei, immer explizit zwischen der Darstellung von Fakten und Wirkungszusammenhängen und Werturteilen zu unterscheiden. Die Priorität sollte darauf liegen herauszuarbeiten welche Werte oder gesellschaftlichen Ziele gegeneinander abgewogen werden müssen, um die Frage zu beantworten. Es ist i.d.R. nicht Ihre Aufgabe als Wissenschaftler diese Abwägung selbst vorzunehmen. Wenn Sie es dennoch tun, muss dies klar erkennbar sein.

Literatur finden

Um wissenschaftliche Arbeiten zu Ihrer Fragestellung ausfindig zu machen, müssen Sie zumindest grob mit der Publikationskultur in der jeweiligen Disziplin vertraut sein. In der VWL werden neue wissenschaftliche Erkenntnisse praktisch ausschließlich in begutachteten Fachzeitschriften (peer-reviewed journals) veröffentlicht. Diese sind wiederum fast immer englischsprachig. Um sich an den aktuellen Stand der Forschung heranzuarbeiten, müssen Sie also zumindest Lesekenntnisse der englischen Sprache haben. Viele der Fachzeitschriften sind nicht frei zugänglich. Die Uni Hamburg hat jedoch fast alle wichtigen Zeitschriften abonniert und bietet über die Webseite der StaBi einen elektronischen Zugang. Diesen können Sie von Rechnern auf dem Campus oder von zuhause via VPN (siehe Webseite des Rechenzentrums) nutzen.

Um relevante Artikel zu finden müssen Sie auf Suchmaschinen bzw. Literaturdatenbanken zurückgreifen. Sehr komfortabel ist Google Scholar (<http://scholar.google.de/>). Die Bedienung ist wie die der Standardsuchmaschine, jedoch liefert Google Scholar nur wissenschaftliche Literatur (aller Disziplinen) als Ergebnisse. Ein Vorteil von Google Scholar ist, dass es zu jedem gefundenen Artikel/Buch auch angibt wie oft dieses von anderen Arbeiten zitiert wurde. Durch Klicken auf die Zahl gelangen Sie zur Liste der zitierenden Arbeiten. Sie können sich somit ausgehend von einer bestimmten Arbeit „in die Zukunft“ hangeln. Beachten Sie bitte, dass Google Scholar die Ergebnisse normalerweise anhand der Zitierhäufigkeit sortiert. Oben stehen daher oft die „Klassiker“ zu einem Thema. Das hat Vor- aber auch Nachteile. Es hilft, schnell die einschlägigen Arbeiten zu identifizieren, aber es macht es schwerer die aktuellsten Beiträge zu finden (diese wurden noch nicht so häufig, oder noch gar nicht zitiert). Es kann vorkommen, dass Google Scholar Sie zwar zum „Deckblatt“ (mit Titel und Abstract) eines Artikels führt, Sie aber keinen Zugriff auf den Volltext haben. In diesem Falle müssen Sie über die StaBi Webseite prüfen, ob ein elektronischer Zugang zur relevanten Ausgabe dieser Zeitschrift besteht. Falls nein, gibt es die Ausgabe vielleicht in gedruckter Form.

Über die Webseite der StaBi haben Sie auch Zugriff auf verschiedene allgemeine oder disziplinspezifische Literaturdatenbanken. Für die VWL ist die Datenbank EconLit zu empfehlen. Es gibt aber auch noch einige andere, die hilfreich sein können.

Die Qualität der Ergebnisse hängt wie immer entscheidend von der Qualität der Suchbegriffe ab. Beachten Sie, dass Sie die englischen Fachbegriffe kennen müssen, um die richtigen Quellen zu finden.

Um institutionelle Hintergründe, rechtliche Rahmenbedingungen, aktuelle Debattenbeiträge oder Stellungnahmen und Studien von Interessensgruppen zu finden, bietet sich eine „normale“ Suchmaschine wie Google und andere an. Achten Sie hierbei darauf, welche Institution oder Interessensgruppe hinter der Webseite steht und seien Sie sich bewusst, dass derartige Materialien i.d.R. keiner unabhängigen Qualitätsprüfung unterzogen werden.

Zitierweise

Wörtliche Zitate

Wenn Sie einen Halbsatz, Satz oder kurzen Abschnitt wörtlich aus einer Quelle übernehmen, dann müssen Sie dies durch Anführungszeichen als wörtliches Zitat kenntlich machen. Nennen Sie in diesem Falle unbedingt die Seitenzahl. Wörtliche Zitate sollten nur einen sehr kleinen Teil Ihrer Arbeit ausmachen.

Ist das Dokument aus dem Sie zitieren in einer anderen Sprache als deutsch oder englisch verfasst, dann geben Sie im Haupttext bitte eine Übersetzung (und machen kenntlich von wem diese stammt) und in einer Fußnote das Zitat in der Originalsprache an.

Andere Zitate

Übernehmen Sie Zahlen, Fakten, Argumente oder Ideen aus einer Quelle, tun dies aber nur sinngemäß und nicht wörtlich, dann ist dies unter Angabe der Quelle kenntlich zu machen. Ob Sie die Quelle im Haupttext oder in einer Fußnote angeben, ist Ihnen überlassen. Sie sollten jedoch darauf achten, dass der Lesefluss im Haupttext nicht gestört wird.

Grobe Verstöße gegen allgemein anerkannte Zitierregeln werden als Plagiat gewertet und haben i.d.R. das Nichtbestehen der Prüfungsleistung zur Folge. Detailliertere Beschreibungen von Zitierregeln finden Sie im Internet. Orientieren Sie sich an der sogenannten „Harvard“-Zitierweise. Im Folgenden nur eine Auflistung von Punkten, die oft falsch gemacht werden.

Literaturverzeichnis

Alle Quellen für die ein oder mehrere Autoren namentlich bekannt sind und Quellen, die einer Institution zugeschrieben werden können, sollten in alphabetischer Reihenfolge in einem einzigen Verzeichnis aufgeführt werden. Eine Differenzierung nach Büchern, Fachzeitschriften, Zeitungen, Internetquellen etc. ist nicht erforderlich.

Achten Sie darauf, dass die Quellenangaben alle wichtigen Informationen enthalten. Dies sind insbesondere bei:

Büchern	Autor(en), Erscheinungsjahr, ggf. Auflage, Titel, Verlag und Erscheinungsort
Buchkapiteln	Autor(en), Erscheinungsjahr, ggf. Auflage, Titel des Kapitels, Seitenzahlen, ggf. Herausgeber des Buches, Titel des Buches, Verlag und Erscheinungsort
Artikeln aus Fachzeitschriften (unabhängig davon ob auf diese in gedruckter oder elektronischer Form zugegriffen wurde, vorausgesetzt sie sind bereits in gedruckter Form erschienen, d.h. Angaben zu Ausgabe, Nummer und Seitenzahlen sind vorhanden)	Autor(en), Erscheinungsjahr, Titel, Name der Zeitschrift, Ausgabe, Nummer, Seitenzahlen
Artikeln aus Fachzeitschriften (noch nicht gedruckt oder reine Online-Zeitschriften)	Autor(en), Erscheinungsjahr, Titel, Name der Zeitschrift, (wenn vorhanden) DOI, sonst anderweitige Angaben, die das einfache Auffinden des Artikels ermöglichen. Bei akzeptierten, aber noch nicht publizierten (d.h. nicht gedruckt und ohne DOI) Arbeiten ist der Zusatz „forthcoming“ hinzuzufügen.

Arbeits- oder Diskussionspapiere (i.d.R. von Universitäten oder Forschungsinstituten)	Autor(en), Erscheinungsjahr, Titel, ggf. Name der Reihe, Nummer, Institution, Ort
Sonstige Internetquellen	Ggf. Autor(en) oder falls nicht bekannt Institution, ggf. Erscheinungsjahr, Titel der Webseite oder des Dokuments, Institution, vollständiger Link, Datum des letzten Zugriffs

Formalien

Abgegebene Arbeiten beginnen grundsätzlich mit einem Deckblatt, das Ihren Namen, Matrikelnummer, Art der Arbeit, ggf. zugehörige Lehrveranstaltung, Studiengang, Name des Betreuers/der Betreuerin und „Universität Hamburg“ sowie das Abgabedatum enthält.

Nach dem Deckblatt folgt das Inhaltsverzeichnis. Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse sind nur bei längeren Arbeiten (> 25 Seiten) erforderlich. Die erste Seite der eigentlichen Arbeit („Einleitung“) trägt als Seitenzahl die arabische eins (1).

Abbildungen und Tabellen, die für das Verständnis der Arbeit wichtig sind, sind im Haupttext in räumlicher Nähe zum relevanten Textteil zu positionieren. Ergänzende Abbildungen und Tabellen, die für das Verständnis des Haupttextes nicht wesentlich sind, können in einem Anhang am Ende der Arbeit bereitgestellt werden. Das Literaturverzeichnis und Anhänge zählen nicht zur Seitenzahl der Arbeit.

Stil

Grundsätzlich sollten Sie beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit darauf achten, dass Sie klar, prägnant und präzise formulieren. Komplizierte Satzkonstruktionen und der unnötige Gebrauch von Fremdwörtern sind zu vermeiden. Verwenden Sie Fachbegriffe und wählen Sie wertneutrale Formulierungen. Vermeiden Sie Wiederholungen und Darstellung von Aspekten, die nicht zur Beantwortung der Fragestellung beitragen. Nutzen Sie die Rechtschreibprüfung Ihres Textverarbeitungsprogramms und lassen Sie jemanden mit guten Deutschkenntnissen Ihre Arbeit Korrekturlesen. Achten Sie auf grammatikalisch korrekte Formulierungen.

Länge der Arbeit

Die Länge von Arbeiten ist durch die jeweiligen Studien- und Prüfungsordnungen vorgegeben. Überschreiten Sie die dort gemachten Angaben nicht und halten Sie sich an relevante Vorgaben der Betreuerin oder des Betreuers.

Fußnoten

In Fußnoten können Sie Quellenverweise (nicht die kompletten Quellenangaben, die gehören ins Literaturverzeichnis) oder Ergänzungen, die für das Verständnis des Haupttextes nicht wesentlich sind, unterbringen. Beachten Sie, Ihre Arbeit muss verständlich und in sich schlüssig sein, auch wenn der Leser Fußnoten und Anhänge ignoriert.

Korrekturrand und Zeilenabstand

Die Außenränder sollten mindestens 4cm breit sein (beachten Sie, dass dies bei beidseitigem Druck abwechselnd links bzw. rechts ist. Die meisten Textverarbeitungsprogramme bieten entsprechende Funktionen). Der Zeilenabstand muss mindestens das 1,5-fache des „normalen“ Zeilenabstandes ein.

Formatierung

Die Formatierung der Arbeit sollte klar, einheitlich und nüchtern sein.